Jardin de la Connaissance

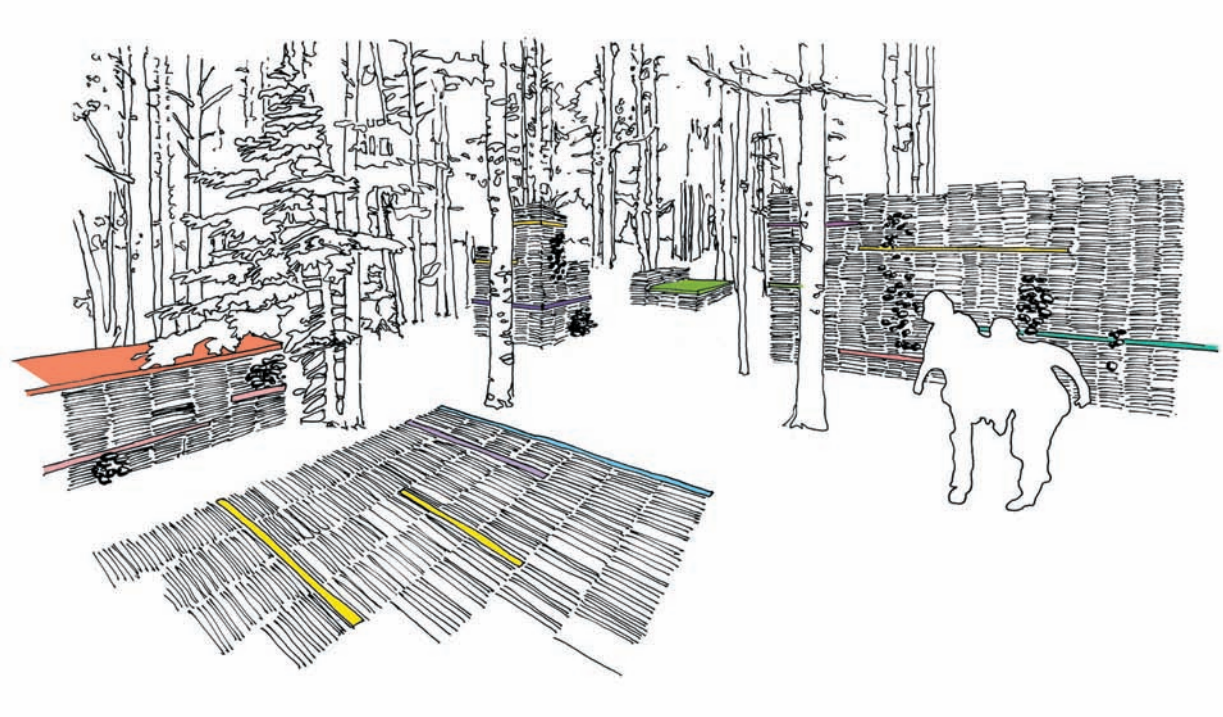
Festival International de jardins
Métis (Quebec/CA), 2010

mit Rodney Latourelle, Berlin

Mitarbeit: Laura Strandt, Maike Jungvogel
Umsetzung vor Ort: Johanna Ballhaus, Elisabeth und Jessica Charbonneau, Sandrine Perrault.

Als Teil des elften Internationalen Gartenfestivals in den kanadischen Jardins de Metis, ist der in einer Waldlichtung positionierte Jardin de la Connaissance ein temporärer Garten aus etwa 40.000 Büchern, vielfarbigen Holzplatten und mehreren Zuchtpilzarten.
Bezugnehmend auf das Festivalthema des Paradieses inszenieren wir den Baum (der Erkenntnis) als zentrales semiotisches Thema des Paradiesgartens. Mehr jedoch als das Bahnen eines Weges in den einen, absoluten Garten, interessiert uns die Textur der Vielfalt. Vom einzigen Baum des Wissens kommend sind wir im Wald der Mehrfachheiten angelangt, von der alleinigen Wahrheit bei der Vielfalt der Multimedien und der überwältigenden Welt der Information. Der Garten der Erkenntnis plakatiert kein ‚Zurück zur Natur' und bietet keine ‚biblische' Versöhnung. Seine Absicht ist es, eine Plattform zu sein, den Wald der Vielheit auf einzigartige und einnehmende Weise erfahren und greifen zu können. Der Garten bedient sich der mythischen Verbindung zwischen Wissen und Natur, die dem Paradieskonzept zu Grunde liegt. Durch die Verwendung von Büchern als Baumaterial konfrontieren wir diese Wissensinstrumente mit der Zeitlichkeit der Natur. Dadurch, dass wir die fragilen und von zeitlosem Wert gewähnten Bücher der Transformation und Auflösung aussetzen, bieten wir dem Besucher einen emotionalen Gartenbesuch. Die Buchstapel sind ein offenes Rahmenwerk im Wald, welches eine Vielzahl unterschiedlicher Erfahrungen bietet. Der Jardin de la Connaissance ist ein sinnlicher Lesesaal, eine Bibliothek, ein Informationsträger, eine eigene Welt des Wissens.

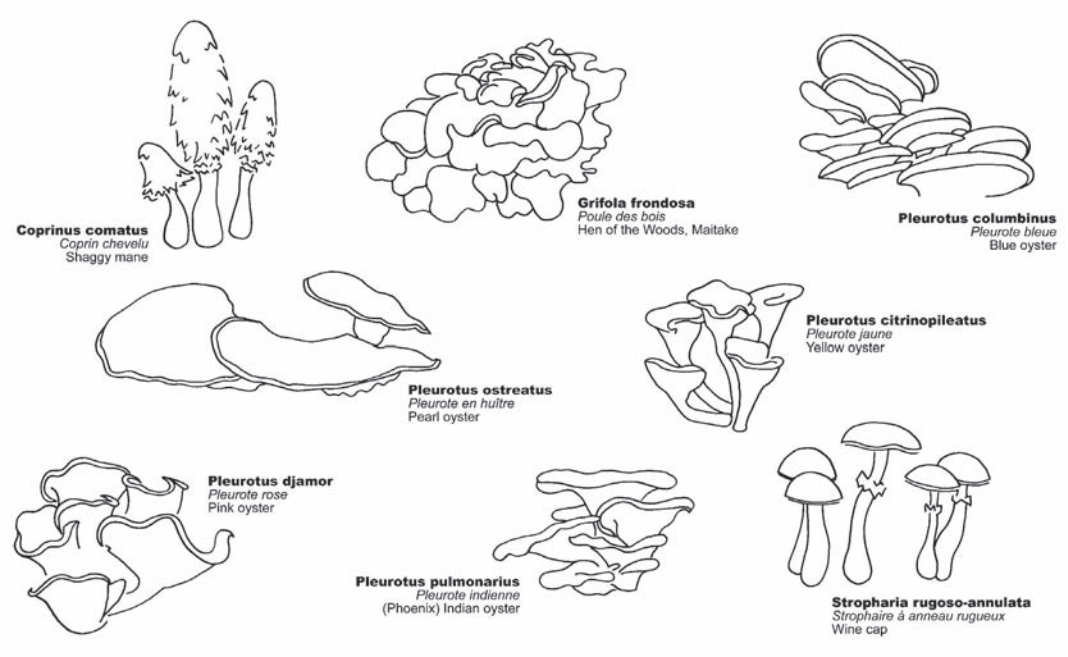
Bücher — Im Jardin de la Connaissance bilden eine großen Anzahl ausgemusterter Bücher Wände, Bänke und Teppiche. Basierend auf einem offenen Kompositionsprinzip fassen diese Elemente einen Gartenraum, der sich mit dem Ort und dem umgebenden Wald verbindet. Die orthogonale Organisation des Raums erinnert an neoplastische Kompositionen des frühen zwanzigsten Jahrhunderts und schafft mit Primärelementen eine ähnlich optimistische



Perspektive. Gleichzeitig wird diese Haltung vom gemächlichen Verfall des Papiermaterials kontrastiert. Der Wald als Ort lässt hierbei eine einzigartige Artikulation der Transformation zwischen solchen Zuständen zu. Wo Zerfall als Teil des Lebenszyklus sichtbar wird, werden die ausgemusterten Bücher zu späten Nachkommen des Baumes der Erkenntnis und bilden gleichzeitig den Nährboden für neues, freudiges Wissen: das Paradies nach dem Paradies. Die Teppiche bestehen aus Büchern, die mit dem Rücken in ein Sandbett gesetzt wurden. In den Wänden und Bänken sind die Bücher seitlich liegend gestapelt und werden als Baustoff, einem Mauerwerk nicht unähnlich, eingesetzt. Diese Struktur ist in sich selbst stabil. Wenige, einfach fundamentierte Gewindestangen fixieren unsichtbar die Konstruktion. Durch das leichte Aufquellen der Bücher mit der Feuchtigkeit stabilisieren die Wände sich quasi selbst. Die Bücher stammen aus Ausschussbeständen lokaler Büchereien und Schulbibliotheken. Es gibt alle möglichen Arten: Romanzen und Religion, Wissenschaft und Bildung, Krimi und Lexika. Die meisten von ihnen warteten als Recyclingware Jahrzehnte lang in Lagerhallen darauf, dass der Papierpreis steigen würde – was nie geschah. Nach dem Festival werden die Bücher recycelt oder weiter kompostiert.

Lesezeichen — Die Struktur der Buchmassen ist von farbig lackierten Holzbrettern durchzogen, akzentuiert und durch sie konstruktiv verbunden. Die Zeichen bilden eine eigene lineare Komposition zwischen den Büchern. Sie sind so auch eine lichthafte Raumsprache, die den Besucher durch den Garten lenkt. Auf den Bänken dienen die bunten, vielfarbigen Bretter auch als Sitzflächen für den Besucher.

Pilze — Als Erweiterung des Themas der Transformation und als weiteres Element im Deutungsfeld kulturellen und „natürlichen Wissens“ stellen Pilze einen weiteren Baustoff im Garten dar. Das Wissen um Zucht und Anbau von Pilzen ist - mit Ausnahme des japanischen Shiitake (ca.1000 Jahre) und dem Champignon (ca.350 Jahre) – rar und neu. Der Anbau von weiteren Zuchtpilzen geht im Wesentlichen auf die letzten Jahrzehnte zurück. Acht unterschiedliche Speisepilze, wie zum Beispiel die Braunkappe und der Austernpilz werden auf einzelnen Büchern kultiviert. Sie ernähren sich von der Zellulose der Bücherwände. Die Pilze werden als Vorkulturen auf den mit Wässern vorbereiteten Büchern platziert und im Rahmen der Kultivierung regelmäßig gewässert und feucht gehalten. Die Pilze illustrieren das Thema des nachparadiesischen Lebenszyklus und generieren als Antwort auf die temporären Rahmenbedingungen des Festivals eine zeitlich begrenzte Garteninstallation.


Coprinus comatus
Coprin chevelu
Shaggy mane
Grifola frondosa
Poule des bois
Hen of the Woods, Maitake
Pleurotus columbinus
Pleurote bleue
Blue oyster
Pleurotus ostreatus
Pleurote en huître
Pearl oyster
Pleurotus citrinopileatus
Pleurote jaune
Yellow oyster
Pleurotus djamor
Pleurote rose
Pink oyster
Pleurotus pulmonarius
Pleurote indienne
(Phoenix) Indian oyster
Stropharia rugoso-annulata
Strophaire à anneau rugueux
Wine cap